

## Erfahrungsbericht zu meinem Erasmus- Aufenthalt in Budapest Wintersemester 2015/2016



### **Vorbereitung**

Bei meiner Bewerbung um ein Erasmus-Stipendium habe ich die Eötvös Loránd Universität in Budapest als meine Wunschuniversität mit erster Priorität angegeben. Umso erfreuter war ich, als mir im März 2015 der Erasmusplatz an dieser Uni bestätigt wurde.

Der Vertrag lief über die Fakultät für Psychologie und Pädagogik (PPK, Psychology and Education). Im Learning Agreement habe ich vor meinen Auslandsaufenthalt die Veranstaltungen angegeben, die ich gerne an der Uni in Budapest im Bereich Education besuchen wollte. Allerdings musste ich mich dabei auf das Vorlesungsverzeichnis vom Sommersemester 2015 bzw. Wintersemester 2014/2015 stützen, da das Verzeichnis für mein Semester (für Education) noch nicht online einsehbar war.

Insgesamt verlief die Bewerbung an der Gasthochschule reibungslos und die nötigen organisatorischen Schritte und einzuhandigenden Unterlagen waren überschaubar.

### **Unterkunft**

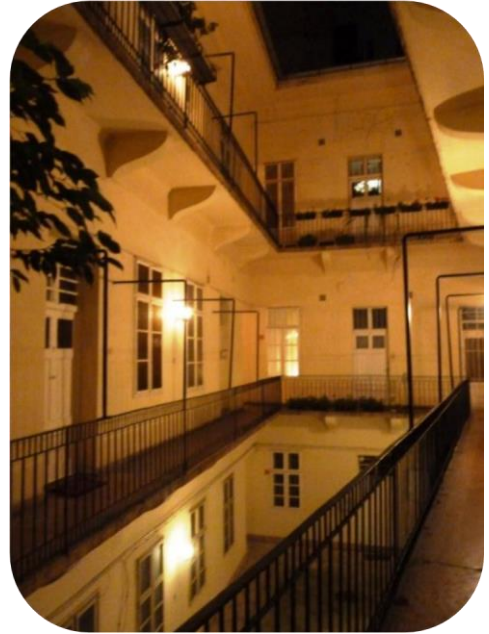
Ich habe in Budapest mit drei weiteren Deutschen in einer WG gewohnt. Auf die Wahl der Mitbewohner hatte ich keinen Einfluss, da diese von der Wohnungsagentur ausgesucht wurden. Anfangs war ich etwas enttäuscht, dass ich „nur“ mit deutschen Kommilitonen zusammen wohnte, weil ich doch eigentlich gerne in einer internationalen WG wohnen wollte. Wann hat man schon mal die Möglichkeit mit Menschen aus aller Welt bzw. mit anderen Kulturen zusammen zu leben? Im Endeffekt aber hatte ich durch die Uni und die ESN- Veranstaltungen (ESN= Erasmus Student Network) auch so viel Kontakt zu Kommilitonen, die überwiegend aus anderen europäischen Ländern kamen.

Mit meinen deutschen Mitbewohnern verstand ich mich zudem sehr gut und war glücklich mit unserem WG-Leben, das deutlich über das einer Zweck-WG hinaus ging.

Von einer Bekannten, die Anfang 2015 an der deutschen Schule in Budapest ein Praktikum absolvierte, wurde mir die Wohnungsagentur empfohlen. Diese schickte mir im Juli 2015, also noch einige Zeit vor meiner Abreise, mehrere Angebote für WG-Zimmer in Budapest. Ich entschied mich für ein Zimmer in einer 120qm großen Altbauwohnung im V. Bezirk. Die

Wohnung war zwar nicht mit dem neuesten Mobiliar ausgestattet. Allerdings hatte sie eine super Lage, sehr zentral gelegen zwischen den

Metro-Haltestellen „Ferenciek Tere“ (Linie 3) und Astoria (Linie 2), nur ein paar Gehminuten von der Donau und der großen Markthalle entfernt. Die Kaltmiete betrug 200 Euro für mein Zimmer, das mit 28qm das größte der vier Zimmer darstellte. Die Nebenkosten haben wir nicht pauschal pro Monat bezahlt, sondern jede einzelne Rechnung (Strom, Wasser, Gas etc.) bezahlten wir bei der Post, wie es in Ungarn üblich ist. Insgesamt lagen die monatlichen Nebenkosten ungefähr bei 60 Euro.



## **Studium an der Gasthochschule**

Leider stellte sich bei meiner Ankunft zunächst heraus, dass viele meiner ausgewählten Veranstaltungen in diesem Semester nicht (mehr) angeboten wurden, welche ich in meinem Learning Agreement vor meiner Abreise angegeben hatte. Da ich Sonderpädagogik studiere, wollte ich vor allem im Bereich Education Seminare belegen. Im WiSe 15/16, als ich in Budapest studierte, wurde leider nur ein Kurs im Bereich Education auf Englisch angeboten. Somit musste ich meine Pläne ändern und belegte überwiegend Kurse aus dem Bereich „Intercultural Psychology“, die auch für nicht Psychologie-Studenten wie mich gut bewältigbar und zudem sehr interessant waren. Durch diese Seminare, die eigentlich wenig mit meinem eigentlichen Studienfach zu tun haben, konnte ich meine Kenntnisse und meinen (Wissens-) Horizont in eine neue Richtung erweitern. Ich bin froh, dass ich in Budapest die Gelegenheit dazu nutzen konnte.

Die Seminare, die ich an meiner Fakultät (Psychology and Education) besuchte, wurden auf englischer Sprache gehalten. Bis auf einen Kurs setzten sich die Kurse aus fünf bis zehn Studierenden zusammen, die ebenfalls Erasmus-Studenten oder internationale Studenten aus außereuropäischen Ländern waren. Dank der kleinen Gruppengröße lässt sich das Verhältnis zwischen Dozent und Student sowie zwischen uns Studierenden untereinander als sehr persönlich beschreiben. Diese Art von Veranstaltungen war mir neu, da ich in Köln in meinem bisherigen Sonderpädagogik-Studium meist kein Seminar mit weniger als 20 Studierenden besucht hatte und man im Allgemeinen viel anonym studiert. In Budapest beispielsweise kannten sich die Studierenden untereinander mit Vornamen und auch die Dozenten sprachen uns mit unseren Vornamen an.

In der Regel erhielt man für ein Seminar 3 Credit Points, indem man am Ende der Vorlesungszeit eine mündliche oder schriftliche Prüfung mit mindestens der Note 2 absolvierte (Noten reichen von 1 bis 5, 5 ist die beste Note „Excellent“). In den meisten Seminaren musste man zudem während der Vorlesungszeit entweder ein Referat halten oder Hausaufgaben (Texte lesen, kleine Essays schreiben) erledigen.

Es besteht auch die Möglichkeit, Veranstaltungen anderer Fakultäten zu besuchen. Allerdings war dies auf 10 Credit Points seitens meiner Fakultät begrenzt. Das hieß, ich durfte Veranstaltungen an anderen Fakultäten besuchen, aber insgesamt durfte ich nicht mehr als 10 Credit Points in den Veranstaltungen erhalten. So besuchte ich ein Seminar für mein Unterrichtsfach Deutsch sowie einen Ungarisch-Kurs für Anfänger an der Faculty of Humanities. Da es an der ELTE auch eine Fakultät für Sonderpädagogik gibt, besuchte ich dort auch noch einen interessanten Kurs zu „Disability Studies“. Damit war mein Kontingent von 10 Credit Points dann leider auch schon aufgebraucht.

## **Alltag und Freizeit**

In Budapest zu leben und zu studieren ist toll. Ich bin sehr froh, dass mir dazu durch den Erasmus-Studienplatz an der ELTE die Gelegenheit gegeben wurde. Budapest als erste Wahl anzugeben, war auf jeden Fall die richtige Entscheidung für mich und glücklicherweise wurde meine Erstwahl auch genehmigt.

Budapest ist mit 1,7 Millionen Einwohnern die Hauptstadt und gleichzeitig die größte Stadt Ungarns. Sie hat so viel zu bieten in kultureller Hinsicht und auch für Naturfreunde ist Budapest mit seinen vielen Parks und den Budaer Bergen (Normafa als Wanderregion) ideal. In Budapest kann man für wenig Geld tolle Konzerte, Theater- und Tanzaufführungen sehen und auch ein Besuch der Oper ist schon ab umgerechnet 3 Euro möglich. In den vier Monaten, die ich in Budapest verbracht habe, habe ich so viele kulturelle Veranstaltungen wahrgenommen wie sonst in einem ganzen Jahr nicht. Vor allem in den ersten Monaten meines Aufenthalts (Spätsommer, Herbst) war fast jedes Wochenende irgendwo ein „Festival“ von Musik, Literatur oder regionalen Köstlichkeiten wie das Weinfest auf der Budaer Burg oder das Kürtöskalacs-Festival im Citypark. Im Restaurant essen gehen ist im Vergleich zu Deutschland auch günstiger, da man zur Mittagszeit ein Menü mit Suppe, Hauptgericht und Nachspeise schon ab umgerechnet 3,50 Euro essen kann.

Das Nachtleben Budapests lässt auch keine Wünsche offen. Es gibt mehrere Ausgeviertel mit vielen schönen Bars mit Biergärten (im Sommer) und die bekannten „ruin bars“ bzw. „ruin pubs“. Das sind meist ziemlich verwahrloste, leer stehende Häuser, die in Bars oder Clubs umgewandelt wurden ohne sie jedoch zu renovieren oder ähnliches. Die bekannteste ruin Bar Budapests ist vermutlich das „Szimpla kert“, das jeder Tourist einmal gesehen haben sollte. Jeden Sonntag findet dort übrigens ein farmer's market mit regionalem Obst und Gemüse und anderen Produkten wie Käse, Honig etc. statt, den ich sehr empfehlen kann.

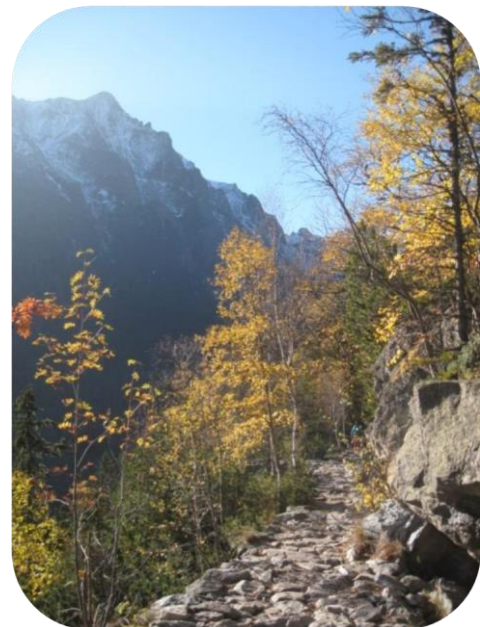
Anfangs hat man viele Leute in den Einführungsveranstaltungen der Uni bzw. Fakultät kennengelernt. Auch die vielen Veranstaltungen, die von ESN (Erasmus Student Network) der ELTE organisiert wurden, erleichterten, Anschluss in der neuen Stadt zu finden. ESN veranstaltete zum Beispiel in der Anfangszeit eine Stadt-Rallye durch Budapest, Fakultätsführungen, eine gratis Bootstour auf der Donau und natürlich eine Willkommensparty für alle internationalen Studierenden. Es gab auch ein Welcome-Weekend in Eger, an dem ich auch teilnahm. Mit circa 90 anderen Studierenden verbrachte ich ein Wochenende Anfang September in der schönen Weinstadt im Nordosten Ungarns. Dieser Ausflug ist ideal, um

andere Erasmus-Studenten (auch von anderen Fakultäten!) kennenzulernen, da jeder in der gleichen Situation ist und gerne Kontakte knüpfen möchte.



Aussicht von der Burg in Eger,  
ESN-Welcome-Weekend  
12.09.-13.09.2015

Im Verlaufe des Semesters fanden immer wieder Veranstaltungen und Ausflüge von ESN statt. Meiner Erfahrung nach nehmen aber im Vergleich zur Anfangszeit immer weniger Studierende daran teil. Nach einer Weile hat man ja „seine Leute“ gefunden und unternimmt dann einfach im kleineren Kreis etwas. Ich habe mir beispielsweise mit Freunden die naheliegenden Städte Budapests angeschaut, indem wir immer mal wieder am Wochenende einen Tagesausflug mit dem Zug oder Bus unternommen haben. So haben wir die Städte Szentendre, Esztergom und Visegrad besichtigt und auch einen Trip zum Balaton in die Touristenhochburg Siófok unternommen. Die vorlesungsfreie Woche (Autumn Break) eignet sich natürlich auch hervorragend, um etwas weiter weg zu fahren und eines der vielen Nachbarländer Ungarns zu besuchen. Ich war mit zwei Freundinnen in der Slowakei wandern gewesen, was wirklich zu empfehlen ist! Es gibt tolle Wanderregionen und die Farben im Herbst waren einmalig. Zum Abschluss besuchten wir noch Bratislava, die Hauptstadt der Slowakei, die ebenfalls sehr sehenswert ist. Dort hatte es uns die slowakische Küche besonders angetan 😊



## Fazit

Hohe Tatras, Slowakei, 23.-27.10.2015

Insgesamt bin ich sehr froh, in Budapest mein Erasmus-Semester absolviert zu haben. Die Stadt hat viel zu bieten und gerade der Spätsommer ist eine tolle Zeit, in der man noch viel draußen unternehmen kann.

Ich habe viele nette Menschen vor allem aus unseren europäischen Nachbarländern kennengelernt und gerade in den Seminaren war es eine Bereicherung, etwas über die Sichtweisen zu bestimmten Themen von Studierenden anderer Länder zu erfahren. Mit ungarischen Studierenden in Kontakt zu kommen (abgesehen von meinem Mentor), gestaltete



sich für mich leider etwas schwierig, da ich in den Uni-Veranstaltungen selten mit einheimischen Studierenden zusammen unterrichtet wurde. Ich habe die Ungaren an sich auch eher als zurückhaltend empfunden und bin einigen unfreundlichen, aber auch einigen sehr netten Ungaren begegnet. Aber diese Erfahrungen macht man sicherlich immer, wenn man sich längere Zeit an einem Ort aufhält, egal in welchem Land. Oftmals lag es vielleicht auch an den fehlenden Ungarisch-Kenntnissen meinerseits, obwohl viele Ungaren Englisch und viele junge Menschen zudem auch Deutsch sprechen können.

Eine „beste Erfahrung“ meines Auslandsaufenthalts zu beschreiben, fällt mir schwer. Ich habe viele schöne Erlebnisse mit meinen Erasmus-Freunden erlebt. Gerade während der ersten Monate war alles neu und aufregend. Ständig hat man neue Leute kennengelernt. Dank des tollen spätsommerlichen Wetters konnte man noch bis Oktober viele schöne Dinge draußen unternehmen. Das war für mich die schönste Zeit.

